

Die Wahl des Königs durch Orakel in der 20. Dynastie¹

Karl JANSEN-WINKELN

Les textes de la XX^e dynastie mentionnent, de manière plus ou moins précise, que le roi – respectivement le prince – était choisi par un oracle d'Amon ou qu'un choix antérieur était confirmé par un oracle. C'est indiscutable dans le cas de Ramsès IV et très vraisemblable dans celui de Ramsès VII. Les attestations d'un tel choix concernant Ramsès III et Sethnakht sont par contre moins évidentes. Dans l'ensemble, il n'est donc pas improbable que les rois de la XX^e dynastie aient été, en principe, désignés par un oracle d'Amon.

1. Auf welche Weise im alten Ägypten der König ausgewählt bzw. der Kronprinz bestimmt wurde, läßt sich in den meisten konkreten Fällen bestenfalls vermuten. Mit Wandlungen im Verlauf der langen Geschichte ist auf jeden Fall zu rechnen, ebenso mit Abweichungen von der Norm und Ausnahmefällen. Einschlägige Quellen sind recht spärlich; am besten dokumentiert ist die Zeit des Neuen Reiches, aber auch dort erfährt man fast mehr über die Ausnahmefälle als über die Regel. Die Grundsätze eines legitimen Königtums sind zuletzt von R. Gundlach zusammenfassend behandelt worden.² Wie R. Gundlach richtig feststellt (p. 19), dürfte der Normalfall so ausgesehen haben, daß der Kronprinz der Sohn des Königs war (« politische Legitimation durch direkte blutmäßige Erbfolge mit königlichem Vater »), von ihm zum Kronprinzen designiert wurde (« juristische Legitimation seitens des unmittelbaren Vorgängers ») und dann nach der Thronbesteigung durch die Königstitulatur zum Träger bestimmter göttlicher Rollen wurde (« göttliche Legitimation durch titulare Feststellung der göttlichen Erwählung, der Gottessohnschaft und der Sonnengottrolle »). Davon sind natürlich nur die beiden ersten « Legitimationen » für die *Wahl* des zukünftigen Königs relevant, denn die « göttliche Legitimation » tritt ja erst mit dem Zeitpunkt der Thronbesteigung in Kraft.³ Anders gesagt, Abstammung und Designation sind die (normale) Legitimation, König zu *werden*, die Übernahme bestimmter göttlicher Rollen die Legitimation, König zu *sein*, als König zu herrschen. Daneben ist aber natürlich auch « der Besitz der tatsächlichen Regierungsgewalt » wichtig,⁴ zumindest die Macht, seine legitimen Ansprüche auch durchzusetzen,

¹ Abkürzungen nach *Lexikon der Ägyptologie*, Bd. VII (1989), XIII-XXXVIII.

² « Die Legitimationen des ägyptischen Königs. Versuch einer Systematisierung », in: R. GUNDLACH - Ch. RAEDLER (Hrsg.), *Selbstverständnis und Realität, Akten des Symposiums zur ägyptischen Königs-ideologie in Mainz 15.-17. 6. 1995* (AUAT 36, 1), Wiesbaden 1997, 11-20. Hier wird auch die wichtigste ältere Literatur genannt; vgl. zudem LÄ III (1980), 664 s. v.: « Königswahl »; 816-8 s. v.: « Kronprinz ».

³ Vgl. auch R. GUNDLACH, *op. cit.*, 13.

⁴ *IBID.*, 20.

sonst nützen alle sonstigen Legitimationen nicht viel. In ruhigen Zeiten, wenn Abstammung und Designation unstrittig waren, dürfte die Übertragung der tatsächlichen Regierungsgewalt vom alten auf den neuen König meist problemlos gewesen sein.⁵ Waren diese Voraussetzungen aber nicht gegeben, war die Lage eher umgekehrt: Wer dann die « tatsächliche Regierungsgewalt » in Händen hielt, konnte versucht sein, in seinem Sinne vorzugehen und sich die anderen Legitimationen nachträglich zu beschaffen. Bekannte Fälle sind etwa Amenemhet I., Hatschepsut, Eje, Haremhab oder Sethnacht. Im Neuen Reich gab es mehrere Möglichkeiten, diese Legitimationen im nachhinein zu erlangen, z.B. durch fiktive Verwandtschaft (Eje) oder fiktive Designation (Hatschepsut). Das wichtigste Mittel zum Erwerb der Legitimation zum Königsamt war aber zweifellos die Bestimmung durch ein Orakel. Sowohl Hatschepsut⁶ als auch Haremhab⁷ rechtfertigten die Übernahme der Königswürde, auf die sie normalerweise kein Anrecht gehabt hätten, mit der Erwählung durch ein Orakel des Amun. Weniger deutlich sind die Gründe, die Thutmosis III. bewogen haben, noch Jahrzehnte nach seiner Thronbesteigung einen Bericht über seine Einsetzung durch ein Orakel anbringen zu lassen,⁸ in dem geschildert wird, wie er im Beisein des regierenden Königs erwählt, gekrönt und mit einer Königstitulatur versehen wurde. Zweck und Wahrheitsgehalt dieses Berichts sind schwer einzuschätzen.

In jedem Fall hat es den Anschein, als ob in der 18. Dynastie die Erwählung zum König durch ein Orakel kein übliches Auswahlverfahren war, sondern dann praktiziert wurde, wenn die Legitimation zum Königsamt fehlte oder zumindest nicht ganz zweifelsfrei war.

2. Theologisch gesehen ist eine solche Orakelwahl eine besondere Form des Gedankens, daß der König von Gott erwählt ist, sozusagen die rituelle Konkretisierung der Erwählung auf götterweltlicher Ebene. Es ist auch sicher kein Zufall, daß wir die ersten derartigen Orakel gerade aus einer Zeit kennen, in der auch sonst der Erwählungsgedanke stärker akzentuiert wird. Deutlichstes Zeichen dafür ist der Zusatz *Stp.n-R^c* im Thronnamen, der gerade in dieser Zeit aufkommt.⁹ Der erste Beleg findet sich bei Thutmosis I., und nach ihm führen auch Thutmosis III., Thutmosis IV., Amenophis III. und Haremhab diesen Zusatz im Thronnamen. In der 19. Dynastie findet er sich bei Sethos I., Ramses II., Amenmesse, Sethos II. und Siptah, während Tausret *Stpt.n-Mwt* ist (als Zusatz im Eigennamen). In der 20. Dynastie sind Sethnacht, Ramses VII., IX. und X. *Stp.n-R^c*, Ramses IV. dagegen *Stp.n-Jmn* und Ramses XI. *Stp.n-Pth*. In der 21. Dynastie wechselt *Stp.n-R^c* (Smendes, Osochor, Psusennes II.) mit *Stp.n-Jmn* (Psusennes I., Amenemope, Siamun, Painedjem I., der Hohepriester Psusennes [III. = II.?). In der 22. Dynastie sind ebenfalls beide Formen üblich, z.T. bei derselben Person (Schoschenk I.,

⁵ Wenn man auch zweifellos in viel mehr Fällen als den wenigen, die uns bekannt sind, mit Gewalttätigkeiten und Anschlägen beim Thronwechsel bzw. bei der Auswahl des Nachfolgers rechnen muß, vgl. schon A. ERMAN, *Aegypten und aegyptisches Leben im Altertum*, Tübingen 1885, 84-8.

⁶ S. LACAU-CHEVRIER, *Hatshepsout*, 97ff.

⁷ *Urk. IV 2117f.*; R. HARI, *Horemheb et la reine Moutnedjemet*, Genève 1964, 245ff.

⁸ *Urk. IV 155ff.*

⁹ Vgl. auch N. C. GRIMAL, *Les termes de la propagande royale égyptienne*, Paris 1986, 201f.

Ošorkon II., Schoschenk III., Pimui). Schoschenk I. ist dazu auch noch einmal *Stp.n-Pth*. Die meisten Könige der oberägyptischen Dynastien (Harsiese, Petubastis I., Juput I., Osorkon III., Takeloth III., Rudamun) nennen sich dagegen nur *Stp.n-Jmn*. In der 24.-28. Dynastie ist dieser Namenszusatz gar nicht mehr belegt, zweifellos deshalb, weil jetzt die Königsnamen nach dem Vorbild des Mittleren Reiches gebildet werden – eine der Auswirkungen des « Archaismus ». ¹⁰ In der 29. und 30. Dynastie finden sich mit anderen Göttern gebildete Beinamen in den Thronnamen des Hakoris (*Stp.n-Hnmw*; *Stp.n-Jnj-hrt*) und Nektanebos II. (*Stp.n-Jnj-hrt*; *Stp.n-Hwt-Hrw*) sowie im Eigennamen des Teos (*Stp.n-Jnj-hrt*). Beginnend mit Alexander dem Großen tragen die makedonischen Herrscher dann im Thronnamen wieder den Zusatz *Stp.n-R^c*, später häufig *Stp.n-Pth*.

Natürlich hat das Aufkommen dieses Typs von Beinamen nicht unmittelbar etwas mit der fast gleichzeitigen Verbreitung des Orakelwesens zu tun, und erst recht hat es keinen konkreten Bezug auf eine Orakelwahl, was ja schon daran kenntlich ist, daß die früheste und häufigste Form dieses Beinamens *Stp.n-R^c* ist, also ersichtlich nicht auf die Kultform eines Gottes bezogen. ¹¹ Der Grundgedanke, die Beteiligung des Gottes an der Wahl des Königs ist aber derselbe, nur die Ebenen sind unterschiedlich: Das Orakel ist eben die irdisch-rituelle Umsetzung der götterweltlichen Erwählung.

3. Ein gewisses Problem besteht nun darin, daß es dort, wo von der Erwählung des Königs die Rede ist, oft nicht deutlich ist, welche Ebene gemeint ist: die götterweltliche des (allgemeinen) Erwähltheits oder die rituelle der Orakelpraxis. Klar ist die Sache natürlich immer dann, wenn ein zusammenhängender Bericht der Ereignisse gegeben wird, wie bei den oben (§ 1) erwähnten Fällen.

Besonders deutlich ist – allerdings außerhalb des engeren Bereichs der ägyptischen Kultur – der Fall der Orakelwahl des Aspelta. ¹² Dort überlegen nach dem Tod des alten Königs zunächst Armee und Gefolge, wer denn der Nachfolger sein sollte und wie man ihn erkennen könnte. Als man nicht weiter weiß, beschließt man, Amun-Re von Napata zu fragen. Die in Frage kommenden Kandidaten, die « Brüder des Königs », werden dem

¹⁰ Vgl. auch J. YOYOTTE, *CRIPÉL* 11 (1989), 125-30.

¹¹ Allerdings ist es sehr bemerkenswert, daß im pTurin 1882, wo die Orakelwahl Ramses' IV. angesprochen wird (s.u., § 4), ein solcher Zusammenhang in ziemlich klaren Worten hergestellt wird. Es heißt dort « zahlreich sind die Könige seit alters, die (solche waren, die) von den Göttern angeknüpft (= als Erben eingesetzt) wurden, und sie schrieben (dann) deinen (Amuns) Namen in ihre Kartuschen ». Das kann sich doch eigentlich nur auf den üblichen Zusatz *stp.n* + Gottesnamen beziehen. In diesem Text wird aber Amun angesprochen: ob damit Amun als Sonnengott (*Jmn-R^c*) gemeint sein könnte? Bemerkenswert ist auch, daß ausgerechnet Ramses IV., von dem wir ein sicheres Zeugnis seiner Erwählung durch ein Orakel des Amun haben (s.u.), als erster *Stp.n-Jmn* heißt.

¹² Text in *Urk.* III 81-100; N. C. GRIMAL, *Quatre stèles napatéennes au Musée du Caire* (MIFAO 106), Kairo 1981, 21-35; pl. V-VII; neuere Übersetzungen in: T. EIDE u.a. (Hrsg.), *Fontes Historiae Nubiorum* I, Bergen 1994, 232-52 und *TUAT* II, 117-23; vgl. auch L. TORÖK, « The Birth of an Ancient African Kingdom », *CRIPÉL, Suppl.* Nr. 4 (1995), 76-7 und U. VERHOEVEN, « Amun zwischen 25 Männern und zwei Frauen, Bemerkungen zur Inthronisationsstele des Aspelta », in: *Egyptian Religion the Last Thousand Years, II, Studies Dedicated to the Memory of Jan Quaegebeur* (OLA 85), Louvain 1998, 1487-1501.

Gott vorgestellt,¹³ aber er wählt keinen von ihnen. Erst als der Königsbruder Aspelta allein vor Amun gestellt wird, entscheidet er sich für ihn. Hier hat man es also ganz eindeutig mit einem Orakelvorgang der üblichen Art zu tun.¹⁴

4. Ein fast ebenso deutlicher Fall, wo unbedingt von einem konkreten Orakelvorgang die Rede ist und nicht nur vom mythischen Erwähltsein des Königs, stammt aus der 20. Dynastie. Es handelt sich um eine Passage aus dem Papyrus Turin 1882, den Gardiner unter dem Titel « A Pharaonic Encomium » veröffentlicht und überzeugend Ramses IV. zugewiesen hat.¹⁵

Die Überschrift (I 1-3) ist z.T. zerstört, aber in ihr wird schon gesagt, daß er [Amun] ihn [den König] auf den Thron setzte. Im ersten Abschnitt (I 4-5) rufen die Götter von Theben die « Richter des Tores des Entscheidens » (*sdm^{jw} ʿrryt n wdʿ*) zusammen, um Zeugen zu sein. Dann (I 5-8) folgt die « erste Rede dieses Gottes, um seinen geliebten Sohn einzusetzen und ihn Herrscher sein zu lassen » (*zp tpj n mdt n ntr pn r hn z3.f mrjjf r djt wnf <m> hq3 [...]*). Als Antwort darauf folgt eine lange Rede des Königs, beginnend mit einer Begrüßung des Amun (I 8-10), woran sich eine Schilderung seiner Taten (v.a. für Amun) als Regent (*jrj-pʿt hrj-tp t3wj mr mšʿ wr*) schließt (I 10 - III 2). Dann (III 2-9) folgt eine Art Beschreibung des Orakels des Amun, durch das er zum (zukünftigen) König bestimmt wurde. Im Schlußteil, beginnend mit einem Anruf (an Amun [?], III 9-10) werden dann seine Taten als König (wohl am Beginn seiner Regierung) geschildert, wiederum vor allem solche für Amun und seinen Tempel (III 10ff.).

In diesem Zusammenhang wichtig ist vor allem der Abschnitt III 2-9:

« Am Beginn meiner Worte,¹⁶ als mein Vater noch seine Königsherrschaft innehatte, sprach ich in einem Orakelgesuch an dich,¹⁷ um Rat zu suchen,¹⁸ damit man deine Weisung erkenne, (nämlich) deine schriftlichen Orakelvorlagen mit den

¹³ Nicht notwendig leibhaftig, vgl. U. VERHOEVEN, *op. cit.*, 1495. Bei der Orakelwahl des *Nb-wnn.f* zum Hohenpriester werden allerdings die Kandidaten offenbar dem Gott persönlich präsentiert, vgl. ZAS 44 (1907), Taf. I, Z. 9 (*jw.w hft-hr.f*).

¹⁴ Dennoch ist der Vorgang nicht eindeutig beschrieben: Das Problem ist, ob Aspelta schon bei dem ersten Orakel dabei war oder nicht. In beiden Fällen wäre die Vorgehensweise nicht ganz redlich: War er dabei, wird das Orakel « korrigiert » und der Gott nachdrücklich auf den richtigen Kandidaten hingewiesen. War er nicht dabei, sind nicht alle Kandidaten in gleicher Weise präsentiert worden. Eine viel überzeugendere Lösung wäre es natürlich, wenn Aspelta gar kein leiblicher « Königsbruder » war und mithin nicht ganz ebenbürtig (vgl. I. HOFMANN, *Studien zum meroitischen Königtum* [MRE 2], Brüssel 1971, 15-7; F. KAMMERZELL, *TUAT* 2, 121, n. 18a/19a). Dann würde sich die Vorgehensweise leicht erklären, aber das ist strittig, vgl. L. TÖRÖK, *The Birth of an Ancient African Kingdom*, table II; *Id.*, *Der meroitische Staat I* (Meroitica 9), Berlin 1986, 180. Man wird die zwei Orakel aber kaum mit L. Török als « zeremoniell-dramatische Steigerung » erklären können, denn das erste ist ja negativ. Vielmehr müßte man dann doch von einer ziemlich dreisten Nötigung des Gottes durch die Armee ausgehen.

¹⁵ JEA 41 (1955), 30; pl. VII-XI; 42 (1956), 8-20. Der Text auch in KITCHEN, *Ram. Inscr.* VI 70-6; zuletzt übersetzt von A. J. PEDEN, *The Reign of Ramesses IV*, Warminster 1994, 104-9.

¹⁶ Damit könnte gemeint sein, als er zum ersten Mal zu Amun sprach.

¹⁷ Wörtlich « in einem an-dich-herantreten »; *ph* ist ein *terminus technicus* des Orakelwesens, meist (aber nicht immer) in der Zusammensetzung *ph-ntr* gebraucht, vgl. R. K. RITNER, *The Mechanics of Ancient Egyptian Magical Practice* (SAOC 54), Chicago 1993, 214ff.

¹⁸ Zu *ndnd* in Orakeltexten vgl. M. RÖMER, *Gottes- und Priesterherrschaft in Ägypten am Ende des Neuen Reiches* (AUA 21), Wiesbaden 1994, 140-1 (§ 116).

Worten¹⁹ 'ich soll Herrscher der Beiden Ufer werden, das Geheimnis meines Erscheinens (als König) ist in deinem Haus',²⁰ und du warst eifrig, mich zu ernennen. Du hast mich [= mein Königtum] angekündigt mit den Worten: 'Er ist es, der das Amt empfangen wird', als dies noch nicht bekannt war und sie [= diese Dinge] noch fern davon waren, mich zu erreichen. Zahlreich sind die Könige seit alters, die (solche waren, die) von den Göttern angeknüpft [= als Erben eingesetzt] wurden, und sie schrieben (dann) deinen Namen in ihre Kartuschen.²¹ Ich bin einer, der wirksam ist für dein Haus. Von jeher kennt man (sie), und ihre Namen sind (auch) mir untergekommen.²² Ich wurde erwählt aus der Mitte dieses Landes: es war Amun, der mich eingesetzt hat, es war der Herr der Götter, der mich an seine Hand genommen hat²³, um mich in den Palast einzuführen. Ein wirkliches Orakel (*hr.tw n m3't*) – er ist es, der es gesprochen hat, während Mut und Chons bei ihm waren. Eine gute, wirksame Tat war das, was er getan hat, eine Antwort, die von Dauer ist, eine Verheißung für die Ewigkeit, eine Belohnung für immer, ein Testament für Millionen (von Jahren), ein großer Befehl, Hunderttausende (Jahre) zu verbringen, (nämlich) das Einsetzen des Sohnes auf seinen Platz. »

Hier ist es ganz unzweifelhaft, daß es sich um einen regelrechten Orakelvorgang handelt, durch den Amun den späteren Ramses IV. noch zu Lebzeiten seines Vaters als zukünftigen König bestimmt hat. Wir finden den Terminus technicus *ph*, die schriftlichen Vorlagen des Orakelentscheids (*md3wt n ph.k*), den Terminus *hr.tw*,²⁴ die Angabe, daß Mut und Chons bei diesem Vorgang anwesend waren.²⁵ Auch wann diese Orakel stattfanden, wird gesagt, wenn auch nur recht vage: Als die Nachricht von seiner Nachfolge noch nicht bekannt (« gewußt »: *mw*) war und ihn selbst noch nicht erreicht hatte. Das könnte man so verstehen, daß dieses Orakel erging, als noch gar keine Entscheidung (z.B. des Königs) ergangen war, oder aber zu einer Zeit, als eine solche Entscheidung (des

¹⁹ Wörtlich « deine Schriften des an-dich Herantretens (mit den Worten) ». Damit sind zweifellos die alternativ formulierten schriftlichen Orakelvorlagen gemeint, zwischen denen der Gott wählen konnte, vgl. M. RÖMER, *op. cit.*, § 224; J. ČERNÝ in: R. A. PARKER, *A Saite Oracle Papyrus from Thebes*, Providence 1962, 45. *n3j.k md3wt n ph.k* ist auf jeden Fall Apposition zu *s3mw.k*; Gardiners (und Pedens, s.o., n. 15) Auffassung ist grammatisch unhaltbar, vgl. Alan H. GARDINER selbst, *JEA* 42 (1956), 16.

²⁰ Ob der zweite Satz bedeutet, daß die Entscheidung über seine Thronbesteigung bei Amun liegt?

²¹ S.o., Fußnote 11.

²² Der Sinn ist wohl: Ich habe viel für deinen Tempel getan und kenne mich gut darin aus. Sie (die von Gott eingesetzten Könige) sind ja wohlbekannt, ich habe ihre Namen auch schon oft (im Vorbeigehen o.ä.) gelesen. Eine Anspielung auf die Vergeßlichkeit Ramses' IV., wie es GARDINER, *JEA* 42 (1956), 16 versteht, kann mit *sw3 hr* kaum gemeint sein. Das wäre in einem Text dieser Art keinesfalls zu erwarten.

²³ Bzw. « der mich mit seiner Hand geholt hat ». Was mit dieser « Hand » gemeint ist, eine bloße Metapher oder doch irgendeine Zeremonie bei der Einführung (*bzj r 3h*), bleibt rätselhaft. Man beachte, daß bei der Amtseinführung eines Priesters in der 22./23. Dynastie etwas Ähnliches berichtet wird: der Novize sagt dort von Amun, « er hat meine Hand ergriffen » (*ndrj f 3j*), vgl. K. JANSEN-WINKELN, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie* (ÄUAT 8), Wiesbaden 1985, 566, Z. 6 (die abweichenden Lesungen und Übersetzungen von J.-M. KRUCHTEN, *Les annales des prêtres de Karnak* [OLA 32], Louvain 1989, 27-8; 32 sind unfundiert, vgl. *GM* 117/118 [1990], 173-7).

²⁴ Vgl. M. RÖMER, *Gottes- und Priesterherrschaft*, 138-9 (§ 114).

²⁵ Vgl. entsprechende Darstellungen von Barkenorakeln bei der « inscription historique » (J.-M. KRUCHTEN, *Le grand texte oraculaire de Djéhoutymose* [MRE 5], Brüssel 1986, Faltafel) oder auf einer Stele aus der Zeit Ramses' VI. (P. VERNUS, *BIFAO* 75 [1975], pl. XIII).

solle man *p3 dd Jmn r.k* erwarten,³² und auch das Verständnis von *stp tw* als Adjektivsatz mit prädikativem Partizip Passiv³³ sei problematisch, da ein prädikatives Partizip in aller Regel aktivisch sei. Goedicke übersetzt denn auch ganz anders: « Praised be you! says Amun concerning you. Holding one opinion were [my] kinsmen, who selected you among them to exercise (the office of) supreme representative for the Black Land ». Aber auch das scheint mir nicht einwandfrei: Das einleitende *j3w-tw* (im folgenden viermal wiederholt) ist kaum ein Zitat des Amun, sondern es ist der Gruß, den die den König begrüßenden Personen ihm entbieten; erst an diesen Gruß schließen sich dann jeweils deskriptive Passagen, die dem König huldigen. Weiter kann *nj-sw bw w^c* sicher nicht « holding one opinion » bedeuten; ein derartiger Sinn ist für *bw* nirgends belegt und *a priori* unwahrscheinlich. Statt dessen würde ich folgendermaßen übersetzen: « Sei gepriesen! Amun hat über dich gesprochen; sie war an einem Ort (versammelt), (nämlich) [deine] Familie, als du unter ihnen erwählt worden bist (*stp.tj*), um der 'Große Stellvertreter' von Ägypten zu sein (König R. VII.). » Die Passage enthält dann eine deutliche Anspielung auf ein Orakel: *dd* ist als *terminus* des Orakelwesens sehr gebräuchlich.³⁴ Den Vorgang wird man sich, wenn die ganze Familie bei diesem Orakel versammelt war, wohl ganz ähnlich dem bei der Erwählung des Aspelta vorstellen dürfen. Mit dem « Großen Stellvertreter » ist natürlich der König als Stellvertreter Amuns gemeint,³⁵ ein deutlicher Beleg dafür, wie sehr sich die « Königstheologie » der 20. Dynastie schon in eine Richtung entwickelt, wie sie dann in der 21. Dynastie klar ausgeprägt erscheint, wo nur noch Amun als wirklicher König gilt.

6. In dem berühmten Bericht über die Abwehr der Invasion der Seevölker im Jahr 8 Ramses' III. sagt der König über Amun: « Er wählt aus und findet unter Hunderttausenden, so daß ich (nun) eingesetzt bin auf seinem Thron [in] Frieden ». ³⁶ Ebenfalls in Medinet Habu sagt Ramses III.: « [Er (Amun) hat mich erwählt,] er hat mich gefunden unter Hunderttausenden, er hat mich zum Herrn der Beiden Länder ernannt mit seinen eigenen Fingern »³⁷ und « ich bin König gemäß allen deinen Befehlen, indem mein Herz täglich auf deinen Rat (gestützt) ist, seit du mich zum König und Herrscher der Beiden Länder erwählt hast unter Hunderttausenden, nachdem du mich gefunden hast (schon) als Kind an der Brust. Du hast mich dauernd eingesetzt, du hast < mich > auf deinen Thron gesetzt. »³⁸ Aus derartigen Sätzen³⁹ wird man üblicherweise kaum schließen dürfen, daß Amun Ramses III. per Orakel zum König gemacht hat, daß also ein *realweltlicher* Erwählungsvorgang stattgefunden hat; sie könnten ebenso gut auf das götterweltliche

³² Auch das scheint mir fraglich, der Rückbezug auf die Relativform bzw. den Artikel würde dann durch ein Pronomen der 2. Person hergestellt. Tatsächlich sollte man bei einem « du, von dem Amun sagt » eher so etwas wie **ntk p3 dd Jmn r.f* erwarten, vgl. A. ERMAN, *NG* § 105, Anm.

³³ V. CONDON, *op. cit.*, 25.

³⁴ Vgl. M. RÖMER, *Gottes- und Priesterherrschaft*, § 132; 141; 234.

³⁵ Vgl. KITCHEN, *OrNS* 48 (1979), 418.

³⁶ KITCHEN, *Ram. Inscr.* V 39, 11-12.

³⁷ *IBID.*, 76, 5-6.

³⁸ *IBID.*, 217, 10-12.

³⁹ Vgl. auch KITCHEN, *Ram. Inscr.* V 84, 11-12; 304, 8.

Erwähltsein verweisen, das im Neuen Reich jeden König auszeichnet (wenn auch derartige Sätze in der 20. Dynastie bemerkenswert häufiger und elaborierter sind als in der Zeit zuvor).

Vor kurzem hat aber C. Wolterman einen Text auf einem Ostrakon neu bearbeitet, in dem tatsächlich auf eine Orakelerwählung eines Königs, wohl Ramses' III., angespielt werden soll.⁴⁰ Leider ist dieser Text überaus schwierig zu verstehen, und die Übersetzungen und Deutungen Woltermans sind – zu einem Teil zumindest – sehr kühn. Immerhin könnte aber in Z. 5-6⁴¹ tatsächlich eine Orakelstatue (*p3 rh 'n*) erwähnt sein. Die hier vor allem interessierende Stelle steht in Z. 7-8: *dj.j pr-ʿ3 'nh <wd3 snb> pw [sic, statt p3j?] nb nfr dj.j n.f t3[tj] pw [dto.] H{r}-wr-n.f* « ich [= Amun] habe den König I. <h. g.>, diesen(?)⁴² guten Herrn, eingesetzt, und (ebenso) habe ich ihm den Wezir, diesen(?) *Hwr-n.f*, eingesetzt. »

Aufgrund der Unsicherheiten im Verständnis dieses Textes muß es offen bleiben, ob wir hier wirklich einen Beleg für die Orakelernennung Ramses' III. vor uns haben. Falls es aber so ist, könnte man natürlich auch die oben zitierten Sätze aus den Inschriften von Medinet Habu entsprechend verstehen.

7. Ein ganz entsprechender Satz findet sich auch auf der Elephantinestele des Sethnacht⁴³ in Z. 5: « Er [Amun] hat seine Majestät I. h. g. aus Millionen ausgewählt, er hat Hunderttausende vor ihm verschmäht [um Ägypten(?) seiner Leitung zu [unterstellen]. » Dieses « Erwählen » muß natürlich auch hier kein realweltlicher Vorgang sein, also ein Orakel; es könnte sich wiederum ebenso gut auf das allgemeine Erwähltsein durch den Gott (auf götterweltlicher Ebene) beziehen. Andererseits, wenn die oben zitierten Sätze aus den Inschriften Ramses' III. tatsächlich auf eine Wahl durch Orakel anspielen, *könnte* das auch in der Inschrift des Sethnacht so sein. Immerhin läßt sich darauf verweisen, daß gerade diese Stele ungewöhnlich konkrete Angaben enthält,⁴⁴ und auch die Formulierungen sind durchweg originell und unüblich, es handelt sich keineswegs um die althergebrachten, unverbindlichen Phrasen. Dennoch: Für sich allein genommen ist dieser Satz natürlich *kein* auch nur halbwegs eindeutiger Beleg dafür, daß Sethnacht durch ein Orakel des Amun zum König ernannt wurde.

8. Für die Auswahl des zukünftigen Königs durch ein Orakel (des Amun) gibt es also in der 20. Dynastie mehrere mögliche Hinweise. Zumindest einer davon, der pTurin 1882, ist ein ganz sicherer Beleg; in diesem Text wird der Orakelvorgang mehrfach unzweideutig ausgesprochen. Etwas fraglich ist nur, auf welchen König er sich bezieht, aber

⁴⁰ C. WOLTERMAN, « A Vizier of Ramses III Visits an Oracle of Amun at Deir el-Medina », *RdÉ* 47 (1996), 147-70.

⁴¹ *IBID.*, 149-50.

⁴² Die übliche Form in Orakeln wäre *p3j.j nb nfr*, allerdings in der Anrede an den Gott.

⁴³ Letzte Publikation und Bearbeitung von S. SEIDLMAYER in: H. GUKSCH u.a. (Hrsg.), *Stationen, Beiträge zur Kulturgeschichte Ägyptens*, Mainz 1998, 363-86.

⁴⁴ Eine genau entgegengesetzte Einschätzung bei F. JUNGE, *Elephantine XI: Funde und Bauteile (AVDAIK 49)*, Mainz 1987, 58.

Ramses IV. dürfte mit größter Wahrscheinlichkeit der richtige Kandidat sein.⁴⁵ Auch der Beleg für die Orakelwahl Ramses' VII. ist m.E. recht eindeutig. Das « Sprechen » des Amun bei einer Gelegenheit, wo die Königsfamilie versammelt war und einer von ihnen ausgewählt wurde, ist kaum anders zu verstehen, und mit der Wahl des Aspelta gibt es ja eine unzweideutige (wenn auch viel spätere) Parallele für einen solchen Vorgang. Die beiden anderen Belege sind sehr viel unsicherer. Die Orakelberufung Ramses' III. läßt sich nur einem Text entnehmen, der sehr schwer verständlich ist und deshalb vielleicht auch andere Deutungen zuläßt, und bei der Erwählung Sethnachts läßt sich aus dem Text heraus nicht entscheiden, ob sie sich überhaupt auf die realweltliche Ebene bezieht. Wenn aber die unmittelbaren Nachfolger des Sethnacht, Ramses III. und IV., tatsächlich durch ein Orakel zum König bzw. Kronprinz erwählt wurden, wird man gerade bei dem Gründer der Dynastie ebenfalls eine solche Wahl bzw. Bestätigung durch ein Orakel annehmen dürfen, ja fast annehmen müssen, denn er war zweifellos am meisten der göttlichen Legitimation bedürftig.

Auch wenn somit nur zwei Fälle relativ sicher sind, hat man dennoch den Eindruck, daß es sich, anders als in der 18. Dynastie, nicht um *besondere* Fälle handelt, um Ausnahmen von der regulären Vorgehensweise. Und wenn alle vier angeführten Belege stichhaltig sind, dürfte man wohl ziemlich sicher davon ausgehen, daß die Orakelwahl des Königs in der 20. Dynastie die Regel war. Das wäre auch keineswegs verwunderlich: schließlich wissen wir, daß schon zu Beginn der Regierung Ramses' II. die Besetzung eines so hohen Amtes wie das des Hohenpriesters des Amun durch ein Orakel entschieden wurde.⁴⁶ Auch hier wird man übrigens annehmen dürfen, daß dies kein Einzelfall war, sondern daß in der Ramessidenzeit solche Besetzungen allgemein durch Orakel entschieden wurden. Wenn wir nicht mehr eindeutige Hinweise darauf haben, liegt das eben an der Spärlichkeit derartiger Quellen. Immerhin gibt es für die unmittelbaren Nachfolger des *Nb-wnn.f*, nämlich *B3k-n-Hnzw* und *Rm*, zumindest deutliche Hinweise auf eine Orakelwahl⁴⁷. Wenn also schon in der 19. Dynastie die höchsten Würdenträger per Orakel ausgewählt wurden, wäre es nicht weiter verwunderlich, wenn dieses Prinzip in der 20. Dynastie, nach dem Wechsel des Herrscherhauses, auch auf das Königtum ausgedehnt worden wäre.

9. Die Bedeutung des Orakelwesens in der 21. Dynastie ist allgemein bekannt und unbestritten. Es sieht so aus, als sei in dieser Zeit praktisch jede Entscheidung, die für Staat und Verwaltung auch nur halbwegs bedeutsam war, mithilfe eines Orakelvorganges entschieden worden, vor allem aber Entscheidungen über Besetzungen von Ämtern. Das wird wohl auch für die Wahl der Könige und Hohenpriester dieser Zeit zutreffen, obwohl wir gerade dafür nur sehr indirekte Zeugnisse haben, für Smendes, Pinedjem I. und

⁴⁵ Vgl. GARDINER, *JEA* 42 (1956), 8.

⁴⁶ Zur Berufung des *Nb-wnn.f* vgl. K. SETHE, *ZAS* 44 (1907), 30-5.

⁴⁷ Zu *B3k-n-Hnzw* s. KITCHEN, *Ram. Inscr.* III 298, 7 (« Er [Amun] hat mich zum Hohenpriester des Amun eingesetzt ») und zu *Rm* *IBID.* IV 131, 3-4 (« ich bin der Hohepriester als ein von Amun eingesetzter; er ist es, der mich selbst erwählt hat in seinem Haus »); vgl. M. RÖMER, *Gottes- und Priesterherrschaft*, 480 (1.19.b); 481 (1.19.d).

Psusennes I.⁴⁸ Für die 22. Dynastie haben wir allerdings ein direktes, unmißverständliches Zeugnis für die Wahl des Prinzen Osorkon (B) zum Hohenpriester des Amun.⁴⁹ Umgekehrt ist die häufig zu lesende Behauptung (oder Vermutung), in der Orakelinschrift im Chonstempel von Karnak aus der Zeit Ramses' XI. gehe es um die Einsetzung des Herihor als Hoherpriester oder gar als König, sicher falsch.⁵⁰

Offenbar war aber auch schon die 20. Dynastie auf diesem Weg, der Anwendung des Orakels für alle möglichen Entscheidungen, vor allem aber für Ernennungen, weit fortgeschritten. In *dieser* Hinsicht bedeutet die 21. Dynastie keineswegs einen radikalen Bruch mit den Vorstellungen des Neuen Reiches, sondern sie setzt sie fort und entwickelt sie weiter.

Eine solche Praxis bei der Besetzung auch der höchsten Ämter, selbst des Throns, erleichtert natürlich Usurpationen und Fremdherrschaften: denn die Wahl Gottes ist theoretisch ja beliebig, er kann nehmen, wen er will.⁵¹ Es ist daher sicher kein Zufall, daß sich gerade die 21. Dynastie, also die Zeit, in der Ägypten zum ersten Mal von Fremden beherrscht wurde,⁵² so ausgiebig des Orakelwesens bediente und sich dadurch Legitimität verschaffte. Das wird natürlich nicht die Absicht der Erfinder dieses Brauches gewesen sein, und in der 20. Dynastie dürfte die Wahl des Königs durch ein Orakel des Amun von Theben eher geradezu gegenteilige Gründe gehabt haben: Gegen Ende der 19. Dynastie ist Ägypten von den Libyern und vermutlich auch schon von den Seevölkern attackiert worden, und nach dem Zeugnis des Papyrus Harris und der Elephantinestele des Sethnacht war es schon zum Teil unter fremder Herrschaft. Die Erneuerung der Macht Ägyptens mit Beginn der 20. Dynastie kann eigentlich nur von Oberägypten ausgegangen sein, als dem inneren Teil des Landes.⁵³ Dementsprechend wäre es nicht sehr verwunderlich, wenn man gerade in dieser Zeit Wert auf eine Ernennung des Königs durch Amun von Theben gelegt hätte, also in Oberägypten, unbeeinträchtigt durch möglichen Einfluß von außen.

10. Ob eine Wahl durch Orakel jemals eine *wirkliche* Auswahl war, eine freie Wahl sozusagen, läßt sich heute nicht mehr sagen. Für die allermeisten Fälle wird man geneigt sein anzunehmen, daß es bereits feste Absichten gab und der solchermaßen vorbestimmte Kandidat nur noch die letzte Bestätigung durch das Orakel erhielt⁵⁴. Allerdings ist bei solchen Einschätzungen auch etwas Vorsicht geboten: es dürfte sicher nicht angemessen sein, das ägyptische Orakelwesen insgesamt als reine Inszenierung ohne tatsächliche

⁴⁸ M. RÖMER, *op. cit.*, 483 (1.20.e; 1.21.a; 1.21.b).

⁴⁹ *IBID.*, 484 (1.22.a); die abweichende Interpretation von R. A. CAMINOS, *The Chronicle of Prince Osorkon* (AnOr 37), Rom 1958, p. 37-40 ist ganz unhaltbar.

⁵⁰ Vgl. M. RÖMER, *Gottes- und Priesterherrschaft*, § 7; K. JANSEN-WINKELN, *GM* 157 (1997), 64-5.

⁵¹ Übrigens ist die ägyptische Königsideologie mit ihrer prononcierten Gottessohnschaft insgesamt ein guter Deckmantel für Usurpatoren.

⁵² Vgl. K. JANSEN-WINKELN, *BN* 71 (1994), 78-97.

⁵³ Vgl. auch J. von BECKERATH, « Zur Regierung Sethnaches », in: *The Intellectual Heritage of Egypt. Studies presented to László Kákosy* (Stud. Aeg. 14), Budapest 1992, 64.

⁵⁴ Vgl. auch oben, § 4.

